Die Wahrheit über Transvaal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 40

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Englische Flegeleien

ins Schweizerische übersetzt!

Die Schweizer haben dafür zu sorgen, daß alle Wegweiser, Straßenplakate und öffentlichen Anzeigen in englischer Sprache verfaßt sind, da man den Söhnen Großbritanniens nicht zumuten kann, ihre Kühersprache zu lernen. —

Am Sonntag sollen, solange Engländer in der Schweiz verkehren, alle geräuschvollen Vergnügen eingestellt werden, denn die Engländer sind ein gottseliges Volk, das dem Herrn dient und absagt alle Freuden der Welt am Tage, den der Herr geheiligt hat. —

Die Berner sollen, wenn sie Frieden mit uns haben wollen, nicht mehr in guttüchenen Kleidern, sondern nur in Manchesterhosen einhergehen, widrigenfalls sich Albion zu Repressalien genötigt sähe. (Nei au!) —

Am Polytechnikum in Zürich müssen mindestens zwei englische Professoren angestellt werden, da ja alle vernünftigen Maschinen von Engländern erfunden sind. —

Auf jedem Tisch der table d'hôte hat eine Flasche Cognac zu stehen, weil uns das Schweizerwasser die Nerven angreift. —

Wenn eine neue Bergspitze entdeckt wird, soll man, weil ja die Engländer eigentlich die Schweiz entdeckt haben, erst bei uns anfragen, wie sie benannt werden soll. Es ist überhaupt eine Schande, ja eine Beleidigung Großbritanniens, daß es weder einen Berggipfel noch einen Wasserfall gibt, der einen englischen Namen trägt. (Peut-être le Pissevache?) —

Gemsen und Bären sind den Engländern als Jagdwild zu reservieren, denn Skandinavien und Irland, samt Afrika haben sie demnächst leergeschossen. —

Bei den Nationalratsverhandlungen, sofern sie nicht aus Rücksicht gegen uns überhaupt englisch geführt werden, soll wenigstens ein Dolmetscher die Reden dieser Bürger und Bauern laut übersetzen, damit wir sie verstehen; auch soll man in den großen Hotels nachfragen, ob es uns nicht unpassend ist, wenn die Sitzungen schon vor der Lunchzeit beginnen. —

Wenn ein Engländer in der Schweiz oder auf der Reise nach derselben verunglückt oder bestohlen wird, so hat die Eidgenossenschaft für Schadenersatz einzustehen. —

Die Uhrmacherei in Chaux-de-fonds und Genf ist zu unterdrücken, da sie mit unserer Kleinmechanik konkurrirt; auch ist die Käsefabrikation, weil unser Chester darunter leidet, nicht länger zu dulden. —

In den Eisenbahnkoupés hat jeder Engländer, da er mindestens dreimal mehr wert ist als ein ordinärer Mensch, Anspruch auf drei oder vier Sitzplätze. Ueberhaupt sollen andere Reisende, ganz besonders einheimische Schweizer, höflich und sittsam an der Wagenthür anfragen, ob ihre Gegenwart nicht lästig ist, wenn sich schon Engländer im Wagen befinden. Unter allen Umständen ist ihnen die Aussichtsseite zu überlassen und wenn sie schlafen, soll sich die andere Reisegesellschaft des lauten Redens enthalten. —

Während der sogenannten Saison soll man dem Vieh die Bimmelglocken abhängen, es macht die Ladies nervös; nur bei der Tafelmusik soll das God save the queen niemals fehlen. —

Wenn wir etwa einmal in Wallis oder Graubünden ein Thal pachten, um daselbst eine englische Verbrecherkolonie nach dem System Van Diemensland anzulegen, so versteht es sich von selbst, daß den guten Leuten das schweizerische Stimmrecht zugestanden wird. —

Abgesehen von diesen kleinern Punkten wollen wir dem Schweizervolk stets huldvoll gewogen sein und ihm bei Aktienunterzeichnungen, die in England nicht völlig gedeckt werden (z. B. Molkerei in Neuseeland und Klavierfabrik auf den Folklandsinseln) gerne Gelegenheit zur Subskription bieten. Es ist uns auch sehr daran gelegen, daß in politischen Dingen die Schweiz auf unserer Seite stehe, denn wenn es einmal zu einem europäischen Kriege kommt, so wäre das Ländchen gerade der rechte Tanzplatz, um die Aufmerksamkeit der Kontinentler von unserer Küste abzuleiten. Für Offiziere, die den Schweizertruppen Kommandos erteilen, werden wir schon besorgt sein, bei Watterloo warens ja auch meist Nichtengländer, die unter Wellington gesiegt hatten.

William Box.

Kollegialisch!

Es lebe, was auf Erden
Im Kriegsrock paradiert,
Mit Kreuzen und mit Schnäuzen
Und Schnüren dekoriert!

Die Kreuze, Schnäuze, Schnüre,
Zusamt des Helmbuschs Pracht —
Das hat uns falsche Schwüre
In Massen eingebracht!

Die Schnüre und die Kreuze
Erschreckten das Gericht,
Das scheute, wie die Käuze
Vor'm hellen Sonnenlicht!

Wo Federbüsche nicken,
Da nickt auch der Soldat!
Und kehrt dem Recht den Rücken
Ganz wie sein Chef es that!

Er frägt nicht sein Gewissen,
Er stimmt halt, wie er muß;
Wer tritt dem, dienstbeflissenen,
Kollegen auf den Fuß?!

Es lebe, was auf Erden
Stolziert in Kriegertracht;
Das nimmt auch die Behörden,
Die Richter selbst, in Pacht!

Im jüngsten Weltalter.

Als die Arbeit kam, der Kampf begann
Mit Ungeheuern und Drachen,
Da sangen als Helden die Herrscher an
Und den Mächtigen suchten die Schwachen. —

Doch heute ist der Gewalt'gen Ruhm,
Die Armen zu unterdrücken —
Zum Teufel ist das Heldentum —
Und die Herrschaft geht in Stücken!

Das Tägliche.

Schenkmädel: „Soll ich Ihnen Ihre Portion Kalbsfuß bringen, Herr Amtsrichter?"

Gast: „Meinetwegen, aber vorher das Tagblatt: erst will ich meine Portion — Dreyfus haben."

Einem Pharisäer.

Im Heidenpark in Teufelland
Hielt jüngst ein Pharisäer
Zum Fluch empor die rechte Hand
Auf Galliens Rechtsverdreher.
Die Schelmen-Linke sucht inzwischen
Die Buren meuchlings zu erwischen.
Erhängst Du sie mit Milderungsgrund,
Du Pharisäer und Lumpen —?"

Der Künstler trägt die Stirne hoch, der Kunstmeier die Nase.

Die Wahrheit über Transvaal.

(Auch eine versehene „Einbürgerung von Ausländern".)

Jetzt geht es, scheint es, Transvaal an den Kragen.
Soll man ob seinem Schicksal Leide tragen?
Doch nicht so sehr — pietistischer Bauernsinn trägt Schuld,
Dessen blöder Geiz verscherzt der Freiheit Huld.
„Uitländers" hat er ausgenützt, nicht aufgenommen
Als Landeskinder und versöhnt — das kann nicht frommen!
Das drohende Geschick hat stark Vergeltungsschein —
Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!!

Vornehme Arbeiter.

In der Debatte der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über die Beschäftigung der Berliner Kinder mit Zeitungs- und Backwarenaustragen, äußerte der Stadtschulrat Bertrem, die Arbeiter wären selbst an der frühen Beschäftigung der Kinder schuld, weil sie so früh aufständen. Darauf bezüglich erhalten wir von einem Arbeiter folgende Zuschrift:

„Nu ja, er hat ooch Recht. Aber wat soll eener dhun, wenn eener, als wie icke, seine hundert Kilo wiegt, wo der Doktor mir verordnet hat, Morgens früh uffzustehn und mir Bewejung zu machen, damit ick een Bischen abmagre. Der Fabrikherr war neulich bei mir und bat mir, doch eene Erhöhung meines Lohnes anzunehmen, aber ick schlug et ihm rundweg ab. Wo soll ick denn mit det ville Jeld hin? Ick kann doch nich alle Dage Braten essen und Schlampanjer trinken, weil ick mir dadran schon überjejessen und jedrunken habe. Am Besten wär's, wenn alle Berliner Arbeeter eene Verjnüjungsreise nach Norwegen oder nach die märkische Schweiz machen dhäten, dann hätten ooch die armen Schulkinder nich nötig, ihnen alle Morgen janz früh die Milchbrödchen ans Bette zu bringen."

Furcht ist die Mutter der — Milde.

„Wat meenste, Ede, wird die konservative Fraktion wieder mal in 'ner Droschke zum deutschen Reichstag fahren?"

„Ei, Gott behüte — dann kämen ja die Roten erst recht mit — Leiterwagen!!"

Geographischer Kongreß in Berlin.

Nachdem Nansen seinen Vortrag gehalten hatte, wurden in ganz Berlin umfangreiche Kohlenbestellungen aufgegeben, so kalt überlief es alle.

Dem perfiden Albion.

Iz hei mer's ja vor Auge chlafterdick,
Wo's use wott mit euer Hamsterpolitik!
Will's Gott, so chlopfet euch das Völkli hei
Für euri schofli — Bure-Fängerei!